

# Besprechungen

## Philosophie

Möglichkeit und Wirklichkeit. Von Nikolai Hartmann (XVIII u. 481 S.). Berlin 1938, W. de Gruyter & Co., M 12.-

In diesem Werk kommt die Linie der Philosophie Hartmanns zu einem gewissen Abschluß. Die »Grundzüge einer Metaphysik der Erkenntnis (1921) erfüllen sich, da hier systematisch die Erkenntnis als Seinsvorgang begriffen wird (359 ff.). Die implizite Metaphysik der »Ethik« (1925) erscheint ausgeführt, da die dort umrissene »Freiheit der Notwendigkeit« auf Grund einer »geschichteten Welt« jetzt als geschlossene Form entwickelt wird: im Ganzen der Einheit von Möglichkeit, Wirklichkeit, Notwendigkeit (193 ff.) und des Zueinander der vier Sphären des realen Seins, idealen Seins, des Logischen und der Erkenntnis (422 ff.). Das »Problem des geistigen Seins« (1932) formuliert sich in feiner Schärffste: da die nunmehr entwickelte Philosophie der Transzendentalien Wahrheit-Schön (259 ff.) den Menschen inmitten eines in sich geschlossenen (151), aber nicht durchschaubaren und auch nicht rational einheitlichen (420 ff.) »seienden Werden« zeigt unter dem Geleß des »ontischen Radikalismus« (151) einer »absoluten Entschiedenheit« (132). Die »Grundlegung der Ontologie« (1935) endlich rundet sich in das Entscheidende: da auf dem Weg des geschlossenen Eins von Möglichkeit, Wirklichkeit, Notwendigkeit aller Dualismus von Werden und Sein aufhört, in die Einheit eines absolut Endlichen: »Unererschütterlichkeit des Flüchtigen ... Erhaltung des Unaufhaltbaren, ... Unverrückbarkeit des unablässig Abrückenden ... Überzeitlichkeit des Zeitlichen« (133). Auf der einen Seite ist damit methodisch die Linie der klassischen Ontologie seit Platon vollständig wiederaufgenommen. Auf der andern Seite ist aber inhaltlich eben diese Linie so grundfänglich verlassen und bekämpft wie selten (133 420 usw.). Hat Heidegger das neue Pathos einer in sich absoluten Endlichkeit von der Anthropologie her grundgelegt, so gibt ihm Hartmann die zugeordnete Ontologie. An Stelle Gottes als des ens necessarium tritt das notwendig Reale, und ihm gegenüber ist Gott eher »das absolut zufällige Wesen« (94). An Stelle jenes »Radikalismus«, der von der Majestät des Göttlichen Willens sich herleitet, entspringt

der »Radikalismus absoluter Entschiedenheit« (132) der »Seinsweise dieser im ewigen Fluß befindlichen Welt« (III). Aber ebenso wird das verdeckte Theologumenon dieser Philosophie offenbar: der Calvinismus der Bewährung des Schicksals im irdischen Auftrag, nur mit der eigentümlichen Verdunkelung der Konturen, wie sie russischer Atmosphäre eigen ist.

E. Przywara S. J.

Die Harmonie des Seins. Ein Blick in das metaphysische Weltgebäude des Thomas von Aquin mittels seiner Seinsstufen. Von Carl Feckes. 80 (192 S.). Paderborn 1937, Schöningh. M 3.30; geb. M 4.50

In einer Zeit, wo ein systematisch durchgebautes System der Philosophie kaum mehr zustande kommt, und doch zugleich das Bedürfnis nach philosophischer Vertiefung sehr rege ist, wird man ein Buch begrüßen, das einen auch dem Nichtfachmann verständlichen Durchblick durch das harmonisch geschlossene Weltbild des Aquinaten vermittelt. Im Universum sind eine ganze Reihe von wesenhaft verschiedenen Stufen übereinandergestaffelt; besonders tiefe Abgründe liegen zwischen Gott und allem Geschöpflichen, zwischen dem Geist und allem bloß Stofflichen. Trotzdem macht eine im Letzten einheitliche Struktur alles von innen heraus licht; denn alle Dinge sind Abbilder Gottes, weshalb sie nicht nur ihm, sondern auch untereinander ähnlich sind. Das durchgehende Baugesetz enthüllt sich in erster Linie von dem allumfassenden Sein, seiner Analogie und der Akt-Potenz-Spannung her. - Die Darstellung selbst will möglichst Thomas allein das Wort geben, so daß das Ganze zu einem reichen Gewebe gut ausgewählter und treffend angeordneter Texte wird, während die eigene Zutat von Feckes sich auf die notwendigsten verbindenden und verdeutlichenden Bemerkungen beschränkt. So wird das Buch zu dem, was es sein soll, zu einer Vorarbeit für das Neudenken unseres philosophischen Weltbildes aus Thomas heraus. Hier liegt freilich auch das Problematische eines solchen Versuches. Denn erst im Zuge eines wirklichen Neu-denkens wird sich der tiefe Sinn der vorgelegten Texte erschließen; sonst bleiben sie immer bis zu einem ge-